

KONZERT - Christian Bonath überzeugt beim ersten Heimspiel als neuer Leiter der Capella vocalis mit Musikern der Württembergischen Philharmonie in der Listhalle

Bachs Schwung, Mozarts Geheimnis

VON DAGMAR VARADY

REUTLINGEN. Die Bewährungsprobe ist bestanden. Dem neuen Dirigenten des Knabenchores Capella vocalis wurde der Einstieg wahrlich nicht leicht gemacht. Nun hat Christian Bonath am Sonntag alle Steine mit einem ansehnlichen Konzert in der Friedrich-List-Halle von selbst aus dem Weg geräumt.

Wenn man Bonaths Dirigat folgt, kann man in der Tat von einer sportlichen Angelegenheit sprechen. Weit ausholende Armbewegungen, wirbelnde Finger, energische Luftstöße, ausdrucksvolle Mimik, jeder Einsatz ist wichtig. Ein dynamischer Prozess, welchen er schweißgebadet und glücklich abschließt.

Gemeinsam mit ausgewählten Mitgliedern der Württembergischen Philharmonie Reutlingen erschlossen Bonath und seine Jungs von der Capella vocalis zu Beginn Mozarts »Ave verum corpus«, das trotz flottem Tempo nichts von seiner ruhevollen Spannung verlor. Der anschließenden Suite von Johann Sebastian Bach (BWV 1068) lauschten sowohl Knabenchor als auch Publikum aufmerksam. Imposant und prunkvoll blühte der Kopfsatz, auch dank der strahlenden Akzente der Trompeten. Die Hörerwartung geriet durch den allseits bekannten Satz »Air« ins Wanken. Zügig, kompakt und dem federnden Dirigat Bonaths gemäß wurden hier die Linien nicht mit dem üblichen Spiel von Schwere und Leichtigkeit interpretiert, sondern die Betonung auf das Federnde gelegt.

Stark musiziertes »Requiem«

Das Herzstück und auch Glanzstück des Konzerts bildete jedoch Mozarts Requiem (KV 626): erschütternd und zugleich geheimnisvoll, angsterfüllt und doch auch wieder tröstlich. Prägnant und mit klarem und eindringlichem Ausdruck sang der Knabenchor. Eckhard Weyands Einflüsse als bisheriger künstlerischer Leiter des Chors tragen Früchte, dessen Reife Christian Bonath mit forscher Energie zu erhalten vermag.

Mittelpunkt des Geschehens ist in diesem Requiem immer der Chor. Größtenteils wurde dies auch beherzigt - und so rückten nur teilweise bestimmte Sangesphrasen im Paukenwirbel oder im Aufbäumen des Orchesters leicht in den Hintergrund. Jedes Charakteristikum des Mozart-Requiems wurde berücksichtigt - und doch nie übertrieben. Die Schrecken des Jüngsten Gerichts im »Dies irae« fielen zwar zornig, rasant und dramatisch aus, doch nie brutal; das »Recordare« klang tröstlich, lyrisch - und doch nicht zu rührselig.

Auch die vier Solisten bildeten eine harmonische Einheit. Jeder mit eigener Gesinnung und Klangfarbe und doch als Quartett ein ausgewogenes Gebilde: Tareq Nazmi mit seinem warm timbrierten Bass, Christian Rathgeber als durchgreifend energischer Tenor, anschmiegsam die Altstimme Alexandra Paulmichls und glänzend-offen Heike Heilmanns Sopran.

Detailgerecht und mit unbändigem Gestaltungswillen erreichte Bonath eine prägnante und klare Interpretation, die sich auch an den polyfonen Stellen sicher zeigte.

Ein schöner Einstand, Herr Bonath! Auch von den Zuhörern ließ sich solcherlei vernehmen, und eifrig applaudierte das Publikum, dessen Jubel auch besonders dem ausgezeichneten Knabenchor galt. (Quelle GEA)